

### Endlich gesiegt.

Erzählung von Friedrich Friedrich.  
(Fortsetzung.)

„Gut — gut!“ rief Röder, indem er sich erhob, um fortzugehen. — „Nur eins noch, Herr Polizei-Inspektor, die Bitte, über den wahren Grund meines Hierseins das tiefste Schweigen zu beobachten. Stern darf nicht ahnen, daß es ihm gilt. Ich hätte unter einem andern Namen ganz inkognito hierher kommen können, es war auch anfangs so meine Absicht, allein ich habe dieselbe wieder aufgegeben. Es hätte zufällig ein Bekannter aus der Residenz mich hier treffen können und dann wäre ich verraten gewesen. Außerdem würde mein öfterer Verkehr mit Ihnen, den ich nicht vermeiden konnte, um so mehr aufgefallen sein. Ich habe meinen Namen und Stand in dem Fremdenbuche des Kronprinzen eingezeichnet, den Zweck meiner Reise natürlich nicht. Ich werde auch nicht darüber sprechen. Allein Sie können mir den größten Dienst erweisen, wenn Sie auf die Frage, was mich hierher geführt habe, die sicherlich von verschiedenen Seiten an Sie gerichtet wird, scheinbar unter dem Siegel des größten Geheimnisses mitteilen, es sei ein Kassierer aus der Residenz mit einer bedeutenden Summe flüchtig geworden, und weil seine Braut hier in der Nähe wohne, und er sicher mit derselben in Verbindung stehe, so sei ich hier, um ihm auf die Spur zu kommen. Wenn Sie es als ein großes Geheimnis mitteilen und zur Verschwiegenheit mahnen, um so schneller wird es in der ganzen Stadt bekannt und geglärht werden.“

„Vortrefflich!“ — rief der Polizei-Inspektor. — „Ganz vortrefflich, Herr Kommissar! Auch wenn ich nicht wüßte, wer Sie wären, an diesem einzigen Plane würde ich in Ihnen den erfahrenen Polizeimann erkannt haben. Wahrhaftig, ein vortrefflicher Gedanke, etwas als größtes Geheimnis mitzuteilen, damit es um so schneller verbreitet wird. Haha! Man sieht, daß sie die Menschen kennen!“

„Unser einer wird ja gezwungen, sie kennen zu lernen“ — erwiderte Röder, das Lob bescheiden ablehnend. — „Und wir verlieren am meisten dabei — nämlich das Vertrauen zu den Menschen selbst!“

Der Polizei-Inspektor schüttelte ihm zum Abschiede in warmster Weise die Hand.

„Sie müssen mich bald wieder besuchen, Herr Kommissar“ — rief er — „aber dann nicht in Geschäftssachen, nicht im Dienst, sondern zu einer Flasche Wein!“

Röder versprach es.

Der Polizei-Inspektor war in der heitersten Stimmung. Der Kommissar war sein Mann, er hatte ihm auf das Beste gefallen. Er hätte ihn seinen liebsten Freund nennen mögen, nur weil seine Anwesenheit gegen Stern gerichtet war. Obwohl er allein im Zimmer sich befand, mußte er laut lachen über die Bewerbung des jungen Mannes um Olgas Hand. In wenigen Tagen war er vielleicht schon verhaftet und dann konnte er jahrelang im Gefängnis schmachten.

In dieser heiteren Stimmung traf ihn sein Sohn, der, aufgeregt von seinem Besuche bei Olga, kam und ihm das Zusammentreffen mit Stern und Olgas sichtbare Neigung zu demselben mitteilte.

„Laß ihn — laß ihn — er bekommt des Mädchens Hand dennoch nicht!“ — rief er. — „Laß ihn nur zu ihr gehen, laß ihn ihr nur den Hof machen, laß ihn sogar ihr Jawort sich eringen — sie wird dennoch die Seinige nicht!“

Erstaunt blickte der Assessor seinen Vater an. Er begriff keins seiner Worte — er begriff die Umwandlung nicht, die mit ihm vorgegangen war. Noch am Abend vorher war er so besorgt, fast mutlos gewesen und nun mit einem Male diese feste und freundige Zuversicht.

„Vater, ich begreife Dich nicht,“ warf er freudig ein.

Der Polizei-Inspektor lachte. — „Das ist auch nicht nötig, es ist dennoch so wie ich gesagt habe. Stern bekommt das Mädchen nicht.“

„Wie willst Du das hindern? Sie ist freundlich gegen ihn, als früher,“ warf der Assessor aufs neue ein.

„Ich werde es überhaupt nicht hindern — ein anderer“ — rief der Polizei-Inspektor. — „Ich darf Dir nicht mehr sagen, ich darf es nicht,

allein verlaß Dich auf mein Wort. In wenigen Tagen vielleicht wirst Du alles begreifen. Bis dahin habe Geduld. Ich habe jetzt mehr Hoffnung, als je zuvor, daß Olga die Deinige wird.“

Diese Versicherung beruhigte den Assessor wenig, weil er sie nicht begriff. Hatte sein Vater wirklich die Gewißheit, weshalb teilte er ihm denn nicht alles mit? Sie hatten in dieser Angelegenheit ja von Anfang an Hand in Hand gehandelt.

Er sah seinen Vater mit einem so scharf prüfenden Blicke an, als vermute er, derselbe habe zu viel getrunken, und doch wußte er, daß das Trinken nicht zu dessen Leidenschaften gehörte.

Der Polizei-Inspektor schien sich über das Stauen seines Sohnes zu amüsieren. Ihm selbst wurde es schwer, ihm das Geheimnis, welches er durch Röder wußte, zu verbergen, allein er bekämpfte und beherrschte sich.

„Vater, ich bin kein Kind mehr,“ warf der Assessor unwillig ein. „Hast Du wirklich einen hinreichenden Grund für Deine Worte, so sehe ich nicht ein, weshalb Du mir denselben nicht mitteilst. Ich dünkte wir hätten nicht nötig, in dieser Angelegenheit Geheimnisse vor einander zu haben.“

„Du hast recht,“ entgegnete der Polizei-Inspektor ruhiger und ernster, um seinen Sohn nicht noch mehr zu reizen, „und dennoch muß ich schweigen, denn es ist nicht meine Angelegenheit. Verlaß Dich auf mein Wort. Eine einzige unvorsichtige Aeußerung könnte alles verderben.“

Der Assessor faßte trotz dieser Versicherung wenig Vertrauen zu den Worten seines Vaters. In unwillig aufgeregter Stimmung verließ er ihn.

Die Anwesenheit des Polizeikommissars Röder in C. hatte nicht geringes Aufsehen erregt und unter den Bürgern die verschiedensten Vermutungen hervorgerufen, bis das von dem Polizei-Inspektor mitgeteilte Geheimnis in kurzer Zeit allgemein verbreitet und bekannt war.

Am wenigsten Interesse an Röders Anwesenheit hatte von Anfang an Stern genommen, den doch die eigentliche Absicht derselben betraf. Was kümmerte es ihn, ob ein Polizei-Kommissar aus der Residenz in C. weilte. Seine Gedanken waren auf einen ganz anderen Gegenstand gerichtet. Der freundliche Empfang den er von Seite Olgas erfahren, hatte seine Hoffnungen aufs lebhafteste angefaßt und ihn in die heiterste Laune versetzt.

Mit Röder traf er täglich im Kronprinzen mittags bei der Tafel und auch meist abends zusammen, wo er einen Kreis alter Bekannten um sich versammelte und auch bei Wein oder Punsch die Zeit in lustigster Weise hindrachte.

Röder hatte sich in keiner Weise an ihn herangedrängt, hatte ihn im Gegenteil anfangs kaum beachtet, bis Stern selbst ihn in den kleinen lustigen Abendkreis hineingezogen, hatte dann einen äußerst lustigen Sinn verraten, so daß Stern mehr als einmal ausgerufen hatte: „Herr Kommissar, es ist wirklich schade, daß Sie Polizei-Kommissar sind. Sie wären zu etwas Besseren berufen, denn eigentlich sind Sie ein sehr lustiges und gemüthliches Haus, das obendrein ganz tüchtig trinken kann!“

Der Kommissar hatte hierauf meist nur mit einem Lächeln geantwortet.

Der Kronprinzenwitwe war seit Sterns Ankunft und dem lustigen Leben, welches er in dem Gasthose hervorrief, wie umgewandelt. Ihm konnte es nie toll und lustig genug hergehen, nicht weil er dabei viel zu verdienen hoffte, sondern weil er selbst an solchem Leben Vergnügen fand.

„Man merkt es doch sogleich,“ sprach er wiederholt zu Stern, „wenn nur ein einziger vernünftiger Mensch in der Stadt ist — ich meine außer mir.“ — fügte er regelmäßig hinzu. — „So lange Sie wieder hier sind, hat doch die elende Wirtschaft aufgehört, daß um 10 Uhr abends geschlossen war. Hier denkt jeder Philister, die ganze Weltgeschichte werde einen Stoß bekommen, wenn er nicht von 10 Uhr abends bis morgens 7 Uhr schlafe, und bildet sich ein, der Herrgott lasse nur deshalb abends die Sonne untergehen, damit sie ihm beim Schlafen nicht in die Augen schine. Es ist wahrhaftig ein Hundleben in einer kleinen Stadt unter Philistern. In der Residenz fängt abends um zehn Uhr das Leben erst recht an!“

Die friedliebenden Bürger von C. hatten da-

gegen von Stern eine um so schlimmere Meinung. Sie hielten es für ein Unglück, daß der Mensch wieder hier in der Stadt sei, weil er die alte Ordnung auf den Kopf stelle. Die einen klagten, daß er die jungen Männer verführe, welche ohnehin schon nicht viel taugten und das Schuldenmachen verständen, als wenn sie es in der Schule gelernt hätten; die anderen behaupteten, es sei sündhaft, die Nacht zum Tage zu machen und an einem Abend mehr zu vertrinken, als mancher ehrsame Bürger während der ganzen Woche mit seiner Familie verzehre; die Nachbarn des Kronprinzen schimpften, daß sie fast jede Nacht im Schlafe gestört würden, und ihre Frauen nicht weniger, und ein Teil der Nachtwächter war nahe daran, der Stadt den Dienst zu kündigen, weil sie jede Nacht wach sein müßten, damit die heimkehrende und oft angeheiterte Gesellschaft nicht noch einen Lärm auf der Straße mache.

Zu Olga war Stern in den wenigen Tagen nur noch einmal gegangen und mit derselben Freundlichkeit hatte sie ihn empfangen, während er von der alten Dame kaum eines Blickes gewürdigt ward. Er hatte sich hierüber leicht getrübt.

Röder hatte viel mit dem Polizei-Inspektor verkehrt. — Man fand dies in der Stadt ganz natürlich. Er hatte, da es ihm nicht an Zeit fehlte, auch die Umgegend durchstreift, um das Geheimnis, welches Strund verbreitet hatte, zu befestigen. Man glaubte ihm allgemein. Er war überhaupt kein Mann, der Mißtrauen einflößte; sein gesetztes ruhiges Wesen nahm schnell für ihn ein. Nur der Kronprinzenwitwe schien ihm nicht recht zu trauen.

„Geben Sie acht,“ sprach er zu Stern, „der hat etwas anderes auf dem Striche, als er sich den Anschein giebt. So dumm sieht er nicht aus, daß er gerade die Wahrheit verbreiten sollte!“

„Nun was geht es uns an, Sie und mich wird er wohl ungeschoren lassen,“ erwiderte Stern. —

Die Aufmerksamkeit fast der ganzen Stadt wurde während der folgenden Tage durch einen Ball in Anspruch genommen, der am nächsten Sonntage im Kronprinzen stattfinden sollte. Die ganze vornehme Welt von C., welche aus den Gerichtsbeamten, den reicheren Kaufleuten, dem Superintendenten und dem Pastor bestand, nahm daran teil, außerdem auch noch einige Gutsbesitzer aus der nächsten Umgegend. (Fortsetzung folgt.)

**Eisenbahn-Winterfahrplan.**  
Gültig vom 1. Oktober 1885 an.

1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4 <sup>er</sup>	5 <sup>er</sup>	6 <sup>er</sup>	7 <sup>er</sup>	8 <sup>er</sup>	9 <sup>er</sup>	10 <sup>er</sup>
1 <sup>er</sup>	2 <sup>er</sup>	3 <sup>er</sup>	4<						